

Arbeiterstimme

Einzelnum. 10 Pfennig

Bei Abnahme von 100 Exemplaren 8 Pfennig



Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Erdball / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

6. Jahrgang

Dresden, Montag den 20. Januar 1930

Nummer 16

Massenaufmärsche trotz Belagerungszustand

Rüstet zum Kampf für höhere Löhne und Siebenstundentag! / Wählt Delegierte zum Landeskongreß der Gewerkschaftsopposition!

Massenaktion in Chemnitz

Chemnitz 20. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Im Chemnitzer „Kapitol“ fand am Sonnabend eine Massendemonstration gegen den Grzesinski-Erlass statt, die einen solchen Massenbesuch aufwies, daß mehrere Paralleldemonstrationen abgehalten werden mußten. Kampfstimmung befeuerte die Tausende, die auf den Ruf der Kommunistischen Partei erschienen waren und nach den Kundgebungen, sich über das Demonstrationsoberbühnen hinweggehend, einen großen, 6000 Menschen umfassenden Demonstrationzug durch die Arbeiterviertel durchführten. Trotzdem aus Chemnitz, Dresden, Zwickau und Plauen ein riesiges Polizeiaufgebot zusammengestellt war, kam es dank der Disziplin der Manifestanten zu keinen Zwischenfällen.

Eine ganze Reihe von Betrieben, vor allem große Bauhallen, haben am Sonnabend während der Arbeitszeit einen einständigen politischen Proteststreik gegen das Massaker von Hartmannsdorf und gegen den Grzesinski-Erlass durchgeführt. Die Sozialdemokratie hat hier durch die Ereignisse der letzten Tage zugunsten der Kommunisten mächtig an Boden verloren.

Glänzende Demonstration in Dresden

Die Kommunistische Partei Groß-Dresden hatte für Sonnabend zu einer Protestdemonstration gegen den Hartmannsdorfer Arbeitermord aufgerufen. Nachdem auf dem Schützenplatz die Genossen Siedemann, Lehner und Kellermann den Arbeitermord in Hartmannsdorf als ein Merkmal des Liebesganges der Bourgeoisie und des Sozialfaschismus zum nächsten weißen Terror gegen die Arbeiterklasse gekennzeichnet hatten, formierten sich unter Vorantritt der Antifaschistischen Arbeiter-

Dienstag, den 21. Januar, 13 Uhr

Einäscherung des in Hartmannsdorf erschossenen Dresdner Kameraden Friedrich Gröger im Krematorium Tolkewitz

Stellen der Arbeiterschaft und der Organisations- und Betriebsdelegationen 12 Uhr Altenberger Platz

mehr zum 8000 Arbeiter und Arbeiterinnen zu einem eindrucksvollen Demonstrationzug durch die Straßen der Stadt. Zu Beginn der Demonstration hielt sich die Polizei außer Acht. Erst als der Zug durch die Zwickauer Straße nach dem Münchner Viertel marschierte, erschienen sie mit 9 Überfallwagen, deren Insassen aber zum Teil weichen ihrer Scharschmader keine Arbeit bekamen. Alle Versuche, die Arbeiter zu provozieren, scheiterten an der muttergütigen, eisernen Disziplin der Massen. So beantworteten die demonstrierenden Arbeiter die Ankündigung eines Polizeioffiziers, einen Arbeiter, der lediglich gerufen hatte: „Es lebe die Kommunistische Partei!“, im „Wiederholungshaus“ verhaften zu lassen, indem sie erst recht ihre enge Verbundenheit mit ihrer revolutionären Kampfpartei zum Ausdruck brachten. Auch die provokatorische Absperrung der Zugangstüren zum Münchner Platz, die, wie ein Offizier sagte, „im Auftrag des Herrn Polizeipräsidenten“ erfolgte verfehlte ihren Zweck. Die Mannen des Herrn Kühn bekamen keine Arbeit. Aus Wut darüber beschlagnahmten sie den Apparat und die Platten eines Arbeiterphotographen.

Die Demonstration und die tiefe Sympathie, mit der die demonstrierenden Arbeiter in den Arbeitervierteln begrüßt wurden, zeigen, daß der Hartmannsdorfer Arbeitermord eine große Massenempörung ausgelöst hat und daß die Arbeiterschaft in steigendem Maße bereit ist, mit der Kommunistischen Partei zu kämpfen.

Nach einer kurzen Ansprache eines Vertreters der KPD wurde dann die Demonstration auf dem Freiburger Platz aufgelöst.

Polizeiprovokation in Gumbinnen

Rußigsberg, 20. Januar. (Eigener Bericht.)

Am Sonntag demonstrierten die Arbeiter in Gumbinnen gegen den von Grzesinski verhängten Belagerungszustand und die Hungeroffensive gegen das Proletariat. Die streikenden Zunker stehen, weil die vier sächsischen Polizeibeamten als ungenügend für „Ruhe und Ordnung“ betrachtet wurden, berittene Polizei einleihen, die mit Manstem Säbel die Demonstranten attackieren mußte. Eine ungeheure Empörung bemächtigte sich der Arbeiter, die sich nicht wehrlos niederwerfen ließen. Die Arbeiter verteidigten sich gegen die brutalen Polizeibeamten, die der Polizeibericht meldet, daß ein Beamter bestimmungslos ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Die Arbeiter Disziplin lassen sich ebensowenig wie im übrigen Reich durch den Belagerungszustand der Sozialfaschisten abhalten, für ihre Forderungen und das Recht auf die Straße zu demonstrieren.

Deutschland, das Land der höchsten Profite

Ein Eingeständnis des Dresdner Anzeigers

„Deutsche Dividendenwerte mit ihrer fast 7prozentigen Durchschnittsverzinsung, die weit über der Auslandsrendite ähnlicher Werte besteht, erscheinen dem Ausland ausichtsvoll, wenn die politische Atmosphäre keine Schwierigkeiten macht.“

Dresdner Anzeiger vom 19. Januar 1930.

Nachdem die endgültige Einigung zwischen den imperialistischen Mächtern im Haag auf Kosten der wertvollen Massen hergestellt worden ist, machen die deutschen Kapitalisten kein Hehl mehr daraus, daß Deutschland das Land der höchsten Gewinne ist. Mit der Feststellung, daß die deutschen Profite weit über den Profiten im Ausland stehen, wollen sie das ausländische Kapital nach Deutschland locken. Die deutschen Kapitalisten haben auch allen Grund, über ihre hohen „Rendite“ zu jubelieren — steht doch das kapitalistische Deutschland bei der Ausplünderung der wertvollen Massen gegenwärtig an der Spitze aller kapitalistischen Länder. Mit Hilfe der von den Gewerkschaftsbürokraten verteidigten, gepriesenen und mit durchgeführten „Nationalisierung“ ist es den Kapitalisten gelungen, die deutschen Arbeiter zu Arbeitsleistungen zu zwingen, die weit über den Leistungen anderer Länder stehen. So hat z. B. der deutsche Bergarbeiter eine Leistung erreicht, die mehr als doppelt so groß ist als die des belgischen, beinahe doppelt so groß, als die des französischen und um mehr als 10 Prozent höher als die des englischen Bergarbeiters ist. Die gleichen Verhältnisse sind in den meisten Produktionszweigen zu verzeichnen.

Die andere Seite der gewaltig gesteigerten Ausbeutung der Arbeiterschaft und der hohen Profite ist eine in's Maßlose gesteigerte Massennot. Über 3 Millionen Erwerbslose in Deutschland bei der höchsten Profitrate der Welt. Allein in Dresden beträgt die Ziffer der Arbeitslosen nicht weniger als 60 000, in Sachsen beträgt sie weit über 300 000. Hand in Hand mit der Steigerung der Massenarbeitslosigkeit und den steigenden Profiten geht die Senkung der Reallohnne. Wie der bürgerliche Professor Kuczynski erredet hat, betrug das Einkommen der arbeitenden Massen im Jahre 1929 nur 85 Prozent der notwendigen Ausgaben, d. h. die wertvollen Massen waren nicht in der Lage, die infolge der verstärkten Ausbeutung aus ihnen herausgepreßte Arbeits- und Lebenskraft auch nur einigermaßen wieder zu ersetzen. Die geradezu grauenhafte Steigerung der Krankheit- und Unfallziffern in den letzten Jahren ist deshalb eine Erscheinung, die mit der „weit über den Auslandsrendite“ stehenden deutschen Profitrate in Verbindung steht.

Die Feststellung des Dresdner Anzeigers, des Blattes der sächsischen Metall- und Textilbarone, kenn-

zeichnet, daß das Unternehmertum der den „sinkenden Profiten“ und der „Kapitalnot“ erbärmlicher Schwindel ist, der zum Unfall einer weiteren Steigerung der Ausbeutung und Massenverelendung genommen werden soll. Die erhöhte Ausbeutung, die wahnwitzigen Ziffern der Arbeitslosigkeit und die dauernde Senkung des Reallohnes zwingen die Arbeiterklasse, ihrerseits zum Gegenangriff überzugehen und den Kampf auszunutzen für Lohnerhöhung, Verkürzung der Arbeitszeit, Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Einreichung der Gewerkschaften in den Produktionsprozess. Dieser lebensnotwendige Kampf kann jedoch nur von der revolutionären Opposition organisiert und geführt werden; denn die reformistische Gewerkschaftsbürokratie ist auf Gedeih und Verderb mit dem Kapitalismus verflochten und gewachsen. Sie hilft dem Unternehmertum bei der Durchführung der Nationalisierungs- und Ausbeutungs-offensive. Die revolutionäre Opposition lehnt deshalb alle Kraft darin, die Arbeitermassen zum Kampf zu mobilisieren, trotz der Sabotage und dem Terror der Sozialfaschisten und der Unterdrückungspolitik des kapitalistischen Staatssystems. Um den Kampf der sächsischen Arbeiter für eine Lohnerhöhung um 15 Pf. pro Stunde und für den Siebenstundentag auf die breiteste Grundlage zu stellen, hat die revolutionäre Gewerkschaftsopposition für kommenden Sonnabend und Sonntag einen Landeskongreß nach Chemnitz einberufen, auf dem aus der Erfahrungen der vergangenen Zeit die Lehren für die gegenwärtigen Kämpfe der Arbeiterschaft gezogen werden sollen, der den sächsischen Arbeitern ein klares Kampfprogramm und die zur Durchsetzung dieses Programmes notwendige Strategie und Taktik aufzeigen soll. Der Landeskongreß ist deshalb eine Tagung, die die Lebensinteressen der gesamten sächsischen Arbeiterschaft aufs engste berührt. Er muß eine Widerpiegelung der wachsenden Kampfbereitschaft der sächsischen Arbeiter sein, ein Abbild ihres Willens, sich nicht länger widerstandslos alle Angriffe der Bourgeoisie und der mit ihr verbundenen Sozialfaschisten gefallen zu lassen. Es gilt darum, die bis zum Stattfinden des Kongresses noch wenigen Tage auszunutzen, um in allen Betrieben, in denen das bisher noch nicht gefordert, zum Landeskongreß Stellung zu nehmen und Delegierte zu wählen.

Ruft die wenigen Tage zur Mobilisierung der Arbeiterschaft für den Landeskongreß der revolutionären Opposition in Chemnitz!

Formiert die geschlossene Kampffront der sächsischen Arbeiterschaft unter Führung der Kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Schluß der Haager Konferenz

Haag, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht.)

Heute wird die offizielle Schlußsitzung der Haager Konferenz stattfinden, in der das Schlußprotokoll unterzeichnet wird. Der belgische Ministerpräsident Tjalpar wird in einem Bericht den Verlauf und das Ergebnis der Konferenz darlegen.

In der getrigen Selbstaufklärung, in der die Frage der Reparationen gelöst werden sollte, konnte zunächst keine Einigung erzielt werden. Erst in den späten Abendstunden kam eine grundsätzliche Einigung zustande, wobei jedoch die Kommission für Reparationen erst heute vormittag die einzelnen Punkte endgültig formulieren wird.

Die zweite Haager Konferenz ist zu Ende. Außerlich ist alles — von der Schacht-Demonstration abgesehen — glatt gegangen. Aber im Verlauf und Ergebnis der zweiten Haager Konferenz trat die Hohlheit aller auf den Youngplan gezielten Illusionen, die ungeheure Schärfe der imperialistischen Gegenläufe, die Zuspitzung der Weltkriege des Kapitalismus vielleicht noch klarer hervor als bei ihren Vorgängerinnen, den Pariser Sachverständigenverhandlungen und der 1. Haager Konferenz.

Religiös hat die schmerzhafteste Presse ihre Leser davon zu überzeugen versucht, daß bei der zweiten Haager Konferenz „nichts mehr herauszuholen“ sei, daß man, um den geheiligten

Youngplan erst zu bekommen, die Dinge eben so schluden müßte, wie sie liegen. Und mit einer gewissen Verdrängung konstatiert man am Schluß der Konferenz, daß der Youngplan nicht mehr mehr viel weiter verdrängert werden sei. In der Tat hat das die erste Haager Konferenz bereits ziemlich gründlich befragt — und der Verlauf dieser ersten Konferenz hat Illusionen der deutschen Bourgeoisie über die zweite gründlich vorgebaut. Snowden, auf dessen Angriff gegen Frankreich man einst so große Hoffnungen setzte, hat schon am Ende der Haager Konferenz durch die Tat bewiesen, daß er sich von seinen konservativen Vorgängern nicht — wie insbesondere keine deutschen Parteigenossen hofften — durch geringere Zuneigung zum französischen und engere Verbindung mit dem deutschen Imperialismus unterscheidet, sondern nur dadurch, daß er innerhalb des englisch-französischen Blodes scharf den Anpruß auf eine englische Führung erhob. Als er den gegen Frankreich durchgeführten hatte, beilte er sich — schon am Ende der ersten Haager Konferenz — gemeinsam mit Frankreich Deutschland die Rollen der Verhandlung aufzuerlegen. Und die deutsche Sozialdemokratie mußte mit tödlicher Verlegenheit den „Triumph“ der 2. Internationale bezahnen, der darin bestand, daß die Snowden-Rationalität sich als die satrappischsten Vertreter des britischen